

K a n a

Dortmunder Suppenküche e.V.
Mallinckrodtstr. 114, 44145 Dortmund
Tel. 0231/83 98 53, Fax 0231-86 35 184

Liebe Freundinnen und Freunde!

Was wird das neue Jahr bringen? In den Gesprächen mit unseren Gästen in der Suppenküche begegnet uns eine diffuse Angst vor der Zukunft, vor den mit dem Schlagwort „Hartz IV“ bezeichneten sozialen Veränderungen, die im Jahr 2005 umgesetzt werden. Gleichzeitig wachsen Wut und Unverständnis, wenn bekannt wird, welche Abfindungen und andere Zahlungen manche Politiker oder Manager einstreichen. Hier geht es nicht um „Sozialneid“, sondern um eine tatsächlich immer tiefer werdende Spaltung unserer Gesellschaft. Nach einer Meldung der „Westfälischen Rundschau“ stehen beispielsweise in unserem „armen Dortmund“ den 15 Prozent Arbeitslosen 14 Prozent Haushalte gegenüber, die monatlich über mehr als 4000 Euro verfügen - unter den zehn größten deutschen Städten befindet sich Dortmund damit auf gleicher Stufe wie Köln und Frankfurt und wird nur von München und Stuttgart übertreffen. Uns ist es bei Kana von Anfang an darum gegangen, diese Spaltung zwischen arm und reich zu überwinden, im Kleinen etwas Teilungsgerechtigkeit zu verwirklichen. Die Hochzeitsgesellschaft zu Kana, bei der Jesus sein öffentliches Wirken begann, symbolisiert das kommende Reich Gottes, in dem alle gleichberechtigt am großen Tisch sitzen, gemeinsam feiern und Essen und Getränke geschwisterlich teilen. Das Thema „Gerechtigkeit“ wird uns im Jahre 2005 auch bei den Veranstaltungen, Aktionen und Gottesdiensten unserer Suppenküche begleiten. Ganz herzliche Einladung dazu! Wir danken allen, die unsere Arbeit auf so unter-

Rundbrief Winter 2004/2005

schiedliche und vielfältige Weise unterstützen. Im neuen Jahr alles Gute!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft
Bernd Büscher Ursula Schulze
Hella Steitz Ingrid Wiechert

Gott ist auf unsere Gastfreundschaft angewiesen

Gastfreundschaft war die Ausgangsidee unserer Suppenküche. In den letzten 15 Jahren haben wir uns immer wieder darum bemüht. Wenn Ende des Monats 300 Gäste in die Küche strömen, stoßen wir an unsere Grenzen, die räumlichen, zeitlichen und unsere persönlichen. In der stillen Zeit zwischen den Jahren denken wir daran, dass die Ersterfahrung des Kindes Gottes verschlossene Türen waren: „Sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ (Lk. 2,7). Darauf folgt die Flucht nach Ägypten und der Kindermord des Herodes (Mt. 2). Kein Willkommen für Gott, für das Kind in der Welt. Müßig zu sagen, dass sich das bis heute nicht geändert hat. Sicher waren da auch Leute, die Jesus willkommen hießen: die Jünger und die Frauen, die Jesus begleiteten, Lazarus, Maria und Martha, die Menschen, die er heilte... Aber immer wieder die entschiedene Ablehnung bis hin zur Aussage: „Des Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt. 8,20). Am Ende die äußerste Form der Ablehnung: Jesu Tod. Die Weihnachtsbotschaft lautet: „Seid gastfreundlich! Nehmt die Menschen, nehmt Gott in den Menschen bei euch auf!“ Wir können dies



Ein Weihnachtsgruß von Kindern, die zu uns kommen

nur verwirklichen, wenn wir in uns selbst Raum und Zeit für Gott schaffen, wenn wir Gott gegenüber gastfreundlich sind. Darauf ist Gott angewiesen. Denn so sagt es eine Spruchkarte: „Gott besucht uns häufig, aber meistens sind wir gar nicht zu Hause.“ In der Suppenküche wird viel gearbeitet, wollen viele Menschen etwas von uns, geht es manchmal hektisch zu - das ist gut so. Gastfreundlich können wir dabei nur bleiben, wenn Gott uns zu Hause antrifft, unser Gast sein kann, bei uns Wohnung findet. Das Jahr 2005 hat gerade begonnen. Hoffentlich wird es ein Jahr, in dem wir Gott in uns selbst und in den Menschen, die uns begegnen, finden; ein Jahr, in dem wir zuhören und gehört werden, Freund sein können und Freunde finden, in dem wir Gastfreundschaft anbieten und Gastfreundschaft erleben.

(Ursula Schulze)



**"In diese Welt,
diese Herberge des Wahnsinns,
in der absolut kein Raum ist für
ihn...
kam Christus ohne Einladung.
Sein Platz ist bei denen,
die nicht dazugehören,
die von den Mächtigen abgewiesen
werden, weil sie als schwach gelten.
Mit denen,
für die es keinen Raum gibt, ist
Christus in der Welt gegenwärtig."
(Thomas Merton)**

Die Suppenküche vor dem Rathaus - Aktion zum Welttag der Armut

Auch in diesem Jahr führten wir wieder eine Aktion zum „Welttag der Armut“ durch, allerdings zwei Tage früher, am 15. Oktober. „Hunger tut weh - auch in Dortmund“ war diesmal unser Motto. Wir wollten die Aufmerksamkeit der politisch Verantwortlichen auf die vielen Menschen in unserer Stadt lenken, die zu Kana, zum Gast-Haus, zur Dortmunder Tafel kommen, um dort eine Mahlzeit oder Lebensmittel zu erhalten, und gegen die städtische Politik, Armut möglichst unsichtbar zu machen, protestieren. Die Aktion wurde vom Gast-Haus, dem Straßenmagazin BODO, der Sendung „Street TV“ im Dortmunder Offenen Kanal und der Wohnungslosenseelsorge mitgetragen.

Zur Verdeutlichung unseres Anliegens hatten wir überlegt, die Suppenküche an diesem Tag vor das Rathaus zu verlegen. Nachdem es im Vorfeld einiges Gerangel mit der zuständigen Polizeibehörde über den genauen Standort gegeben hatte, war es uns schließlich möglich, Tische und Bänke unter den Arkaden des neuen Rathauses am Friedensplatz aufzubauen. Etwa 100 Gäste kamen dann ab 12 Uhr, um mit uns an diesem ungewöhnlichen Ort zu essen. Es war ein strahlend sonniger Herbsttag, aber entsprechend kalt, und zu Kartoffelsalat und Fladenbrot fehlte doch der heiße Kaffee. Die Stimmung war dennoch gut, nicht zuletzt wegen der Begleitmusik der Grup-

pe „Fymgaja“, die live für uns spielte. Als Abschluss hängten wir noch ein großes Transparent mit unserem Motto an die Stahlrohrkonstruktion vor dem Eingang zum Rathaus. Das Ganze verlief sehr harmonisch, und einigen fehlte - auch im Vergleich zum Vorjahresaktion -, „etwas der Biss“. Die Presse (und vor allem der Offene Kanal) berichtete zwar über die Aktion, doch die Ratsvertreter und städtischen Angestellten nahmen kaum Notiz von uns. So mussten wir uns mit der Symbolkraft einer Essensausgabe vor dem Rathaus begnügen. Für den schwarzen Bürgerrechtler Martin Luther King war der gemeinsame Tisch das biblische Bild für eine neue, gerechte Gesellschaft. Er sprach vom „Tisch der Brüderlichkeit“, wir sagen besser „Tisch der Geschwisterlichkeit“. In einem neuen Buch über King* schreibt der Bochumer Theologe Hans-Eckehard Bahr dazu: „Das gemeinsame Essen mit gesellschaftlich und politisch Unterdrückten, das war schon in der Zeit des Nazareners nicht die gnädige Herablassung eines Anständigen zu den Armen. Es war in erster Linie eine hochpolitische Handlung, keine karitative. Eine symbolische Handlung, die im Klartext bedeutet: **Alle Menschen haben gleichen Anteil an den Gütern dieser Erde, einfach deshalb, weil sie Menschen sind.**“

* Hans-Eckehard Bahr: Martin Luther King - Für ein anderes Amerika, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 2004

(Bernd Büscher)



**„Wenn jemand die Kleider
eines anderen stiehlt,
nennen wir ihn einen Dieb.
Sollten wir nicht auch den
einen Dieb nennen, der die
Nackten kleiden könnte
und es nicht tut? Das Brot
auf deinem Küchenregal
gehört den Hungrigen;
der Mantel, der unbenutzt
in deinem Schrank hängt,
gehört dem, der ihn braucht;
die Schuhe, die
in deinem Schrank vermodern,
gehören dem, der keine Schuhe hat;
das Geld, das du anhäufst,
gehört den Armen.“**

**(Basilius, Bischof von Cäsarea,
Kirchenvater, etwa 330 -379 n. Chr.)**



Gemeinsames Mahl vor dem Rathaus – Foto: Ingrid Wichert

Termine

Sonntag, 13. Februar 2005, 16 Uhr:

Vom neuen Arbeitslosengeld II und von der neuen Sozialhilfe

Anfang 2005 treten die neuen „Hartz IV“-Regelungen in Kraft, die teilweise erhebliche Änderungen für die Leistungsempfängerinnen und -empfänger bringen. Johnny Bruhn-Tripp vom Referat „Gesellschaftliche Verantwortung“ der Vereinigten Kirchenkreise bietet bei dieser Veranstaltung Information und Rat für betroffene Menschen an.

Donnerstag, 17. März 2005, 19 Uhr:

ökumenisches Abendgebet für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Zum dritten Mal ist das Dortmunder ökumenische Abendgebet bei uns zu Gast. Im Jahre 2005 lautet das Schwerpunktthema „Soziale Gerechtigkeit“.

Sonntag, 3. April 2005, 16 Uhr: KOBER - Kommunikations- und Beratungsstelle für Prostituierte

Diese Veranstaltung unserer Reihe „Soziale Initiativen in Dortmund“ musste im letzten Jahr kurzfristig wegen Krankheit abgesagt werden. Über die Arbeit von KOBER wird Brigitte Smolka-Zimpel berichten.

Sonntag, 10. April 2005: Vernetzungstreffen der Suppenküchen bei der Emmaus-Gemeinschaft Köln

Wir treffen uns um 8 Uhr am Hauptbahnhof (Blumenladen am Haupteingang), um gemeinsam nach Köln zu fahren. Bitte bis zum 6. April in der Suppenküche anmelden!

Wenn nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche, Mallinckrodtstr. 114 statt.

Gottesdienste

Wir laden ein, mit uns Gottesdienst zu feiern, immer montags um 19 Uhr in der Kana-Suppenküche. Die nächsten Termine:

10. Januar	14. Februar	14. März
11. April	9. Mai	13. Juni

Mahnwache gegen Vertreibung

Jeden ersten Montag im Monat zwischen 16 und 17 Uhr (in den Wintermonaten 16 bis 16.30 Uhr) stehen wir auf den Treppen direkt gegenüber dem Haupteingang des Bahnhofes (Katharinentor), um gegen die Vertreibung von Obdachlosen und anderen „Randgruppen“ zu protestieren. Wir freuen wir uns über viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Die nächsten Termine:

3. Januar	7. Februar	7. März
4. April	2. Mai	6. Juni

Liebe Spenderinnen und Spender!

Ohne Spenden wäre die Arbeit von Kana nicht möglich. Jeder Betrag hilft! Besonders hilfreich sind auch regelmäßige Dauerspenden, weil wir damit langfristig planen können. Ein Hinweis zu den Spendenbescheinigungen, zu denen immer wieder Fragen kommen: Da wir nur über Spenden mit vollständiger Adresse Quittungen ausstellen können, bitten wir alle, auf dem Überweisungsträger ihre Adresse deutlich lesbar und vollständig zu vermerken (notfalls im Feld „Verwendungszweck“).

Ihnen und Euch herzlichen Dank für die Unterstützung!

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.
Kontonummer 061 002 294
bei der Stadtparkasse Dortmund
BLZ 440 501 99

